

Entwicklung eines medizinischen Expertensystems für die Betreuung der Mehrlingsschwangerschaft

H. Strohm¹, W. Moser², N. Pateisky¹, K.-P. Adlassnig³

¹ Universitätsklinik für Frauenheilkunde, Währinger Gürtel 18-20, 1090 Wien

² GSF – Forschungszentrum für Umwelt und Gesundheit, Institut für Medizinische Informatik und Systemforschung, Neuherberg, D-85764 Oberschleißheim

³ Institut für Medizinische Computerwissenschaften, Spitalgasse 23, 1090 Wien

In den letzten 15-20 Jahren war in allen Industrieländern und damit auch in Österreich eine steigende Anzahl an Mehrlingsgeburten zu verzeichnen. Dieser Trend wird auf die zunehmende Anwendung der Methoden der assistierten Reproduktion und das steigende Lebensalter der Gebärenden zurückgeführt. Die Notwendigkeit zur Entwicklung eines medizinischen Expertensystems in diesem Zusammenhang beruht dabei auf der Tatsache, daß bei der Betreuung einer Mehrlingsschwangerschaft Anforderungen an den behandelnden Arzt gegeben sind, die weit über die allgemeinen Prinzipien in der Betreuung einer Einlingsschwangerschaft hinausgehen. So sei hier exemplarisch die Unterscheidung in dizygote und monozygote und andererseits in dichorial-diamniale, monochorial-diamniale und monochorial-monoamniotische Zwillingschwangerschaften angeführt, die mit unterschiedlicher mütterlicher und kindlicher Morbidität und Mortalität einhergehen. Darüberhinaus besteht ein besonderes Risiko durch mehrlingsassoziierte Syndrome, sowie die erhöhte Rate an Frühgeburten und intrauteriner Wachstumsretardierung, die wesentlich die erhöhte Morbidität und Mortalität dieser Schwangerschaften bedingen.

Der Bedarf für ein derartiges Expertensystem besteht auf diesem Gebiet insbesondere deshalb, als relevante prospektive Studien über die spezielle Betreuung von Mehrlingsschwangeren fehlen und damit derzeit weder beim unauffälligen noch beim pathologischen Verlauf Konsens über die verbindliche Auswahl von Überwachungsmethoden und die Häufigkeit ihrer Anwendung besteht.